

**Was für ein Tag
für uns alle!**

20.11



567 Gemeinden wählen.

Und die Volkspartei
gewinnt, gewinnt,
gewinnt.



448 Bürgermeister für die Volkspartei.

Noch einmal 14 mehr als schon bisher.

Bei keinen anderen Wahlen zeigt sich die Stärke und Breite einer Partei so sehr wie bei Gemeindewahlen. Und bei kaum einer anderen Gelegenheit zeigt sich die Vielfalt Niederösterreichs und der Wandel des Landes so deutlich. Die Gemeindewahlen am 26. Jänner 2020 haben dabei wieder eines ganz klar bewiesen: Die Volkspartei Niederösterreich ist sowohl in den Städten als auch den ländlichen Gemeinden die Nr. 1 – und so stark wie nie zuvor.

Man könnte es sich jetzt einfach machen und sagen, es waren Gemeindewahlen in Niederösterreich und es gab einen einheitlichen Trend: Die Volkspartei Niederösterreich hat neue Städte erobert und ihre Dominanz im ländlichen Raum ausgebaut. Man würde es sich aber dadurch zu einfach machen und die Hintergründe des Erfolgs übersehen. Denn bevor man sich die Ergebnisse der Gemeindewahlen am 26. Jänner 2020 ansieht, muss man immer eines bedenken: Es waren 567 einzelne Wahlen mit 567 unterschiedlichen Ausgangssituationen, mit 567 verschiedenen Spitzenkandidaten und 567 individuellen Strategien, mit 567 eigenständigen Programmen und 567 darauf abgestimmten Kampagnen. In jeder Gemeinde waren die Voraussetzungen anders und einzigartig.

Deshalb erklärte sogar Peter Filzmaier, der Politologe der Nation, im Vorfeld der Wahlen, dass es aufgrund dieser Vielfalt und Verschiedenheit „die Hölle ist“, sie zu analysieren. Bei so vielen selbstständigen und unabhängig voneinander zu



Zugewinne in alle Richtungen: Die Volkspartei Niederösterreich ist nach den Gemeindewahlen 2020 so stark wie nie zuvor in den Gemeinden und Städten des Landes vertreten.

betrachtenden Wahlgängen kann es selbst Experten passieren, dass sie den Überblick verlieren. Eben weil man bei Gemeindewahlen nicht einfach von der öfters wechselnden politischen Großwetterlage in der Republik auf das Mikroklima direkt vor Ort schließen kann. Angesichts dessen ist es auch unmöglich, ein einziges Erfolgsrezept zu destillieren. Man muss vielmehr passgenaue Erfolgskonzepte für jede Gemeinde kreieren.

Gerade das macht Gemeindewahlen auch in ihrer Gesamtheit so herausfordernd und arbeitsintensiv für alle Beteiligten. Für Landespartei und Gemeindeparteien, für Landeshauptfrau und Bürgermeister, Landesgeschäftsführer und Gemeindeparteiobleute. Gemeindewahlen verlangen Breite an der Basis, Professionalität an der Spitze und von allen die Bereitschaft mehr zu geben. Denn wer bei Gemeindewahlen nicht bloß mit dem bisher Erreichten zufrieden sein, sondern weiter an Stärke gewinnen will, der muss sich die Mühe machen, auf jede Gemeinde einzeln einzugehen.

Stark wie nie in Stadt und Land.

Rückblickend betrachtet hat sich die Mühe mehr als gelohnt. Denn die Volkspartei Niederösterreich ist heute so stark wie nie in den Städten und Gemeinden des Landes. 448 Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sowie 7.046 Gemeinderätinnen und Gemeinderäte der Volkspartei in Niederösterreich sind so viele wie nie seit den Gemeindefusionen in den 1970er-Jahren. Um 14 Gemeindeoberhäupter

sowie 308 Mandatarinnen und Mandatare mehr als noch 2015. Und wenn wir von den neu hinzugewonnenen Kommunen sprechen, geht es um so unterschiedliche Städte und Gemeinden wie etwa Amstetten und Statzendorf, Vösendorf und Puchenstuben, Berndorf und St. Georgen am Reith oder Groß Siegharts und Lichtenwörth.

Versucht man bei all diesen Unterschieden zumindest eine Gemeinsamkeit auszumachen, dann ist es wohl die große Zahl an Mitbewerbern, die der VPnÖ gegenüber gestanden ist. Immerhin sind 2020 mehr Listen als jemals zuvor angetreten. Sich angesichts wachsender Konkurrenz zu behaupten, ist natürlich nicht leicht. Die SPÖ bekam das schmerzhaft zu spüren. Deshalb ist der Abstand zu ihr heute so groß wie zu keiner anderen Zeit – und zwar in zweierlei Hinsicht. Erstens was den Bürgermeisteranteil betrifft: Heute haben rund 78 Prozent der NÖ Gemeinden einen VPnÖ-Bürgermeister und etwas weniger als 19 Prozent einen der SPÖ. 1975 stellte sich das Verhältnis noch 69 Prozent zu 28 Prozent dar. Zweitens was den kumulierten Stimmenanteil bei allgemeinen Gemeinderatswahlen (dazu zählen neben den

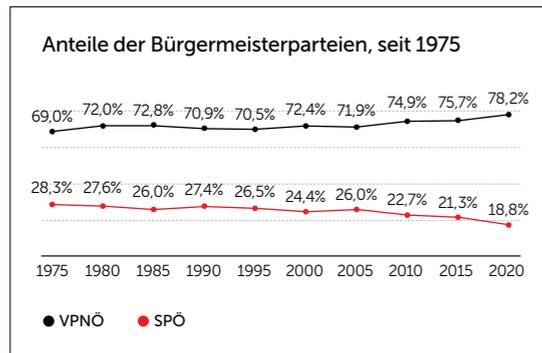
567 Wahlen 2020 auch die drei vorgezogenen Wahlen in Stockerau, Wolkersdorf und Pillichsdorf 2019) angeht. Dieser weist bei der Volkspartei Niederösterreich einen Wert von 52,7 Prozent aus (+ 2,4 Prozent gegenüber 2015) – der zweithöchste Wert bisher – und bei den Sozialdemokraten 27,8 Prozent – der niedrigste Wert bisher. Auch hier ist der Abstand so groß wie nie (1975 lag man bloß 8,8 Prozent auseinander).

Nun stellt sich natürlich die Frage, warum die Volkspartei Niederösterreich trotz einer immer stärker zersplitterten Parteienlandschaft so stark wie noch nie ist, während andere wie SPÖ und FPÖ in den Gemeinden immer mehr den Anschluss verlieren?

Vor-Ort-Kompetenz. Dauer-Präsenz. Und Konsequenz.

Das hat mehrere Gründe. Zum einen ist es die harte Arbeit, die unsere Funktionärinnen und Funktionäre tagtäglich und das ganze Jahr über – nicht nur erst kurz vor Wahlen – leisten. Und zwar in allen Gemeinden des Landes. Denn nur die Volkspartei Niederösterreich ist überall durch ihre Gemeindeparteien vertreten und damit die einzige Vor-Ort-Partei im Land. Dagegen fanden sich 2020 in 22 Gemeinden nicht einmal mehr Vertreter der SPÖ und in 202 Gemeinden keine

FPÖ-Kandidaten am Stimmzettel. Der erste Erfolgsfaktor ist also die breitaufgestellte Organisation, die in jede Ortschaft des Landes reicht und so auch alle Landsleute erreicht. Die dadurch entstehende Präsenz wirkt durch die vielfältigen Persönlichkeiten, die sich in der Volkspartei engagieren, bis in jeden Haushalt. Die daraus abzuleitende Konsequenz: Die Funktionärinnen und Funktionäre der Volkspartei Niederösterreich stehen laufend im Kontakt mit allen Bürgerinnen und Bürgern. Und dabei vermitteln sie ihre Kompetenz: Sie wissen, was es für ihre Gemeinden braucht. Und wie wir wissen, zählen bei Gemeindewahlen mehr als bei allen anderen Wahlen insbesondere Persönlichkeit, Nähe und die spezifischen Themen vor Ort.



Die Volkspartei Niederösterreich gewinnt immer mehr Bürgermeisterinnen und Bürgermeister hinzu. Der Anteil der SPÖ an diesen schrumpft im gleichen Maße.

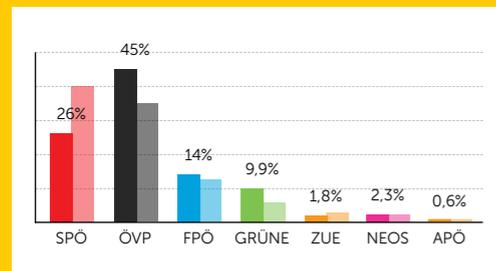


Beispiel Wr. Neustadt.

Erstmals Erster seit 1945: Es ist ein historischer Wahlabend, den die Volkspartei in der „Allzeit Getreuen“ erlebt. Denn an diesem Abend vollenden Bürgermeister Klaus Schneeberger und sein Team eine Geschichte, die bis vor einigen Jahren noch viele als Fantasie milde belächelt hatten.



Kaum jemand hätte nämlich geglaubt, dass die Volkspartei jemals den ersten Platz in Wiener Neustadt bei einer Gemeindevahl erobern wird können. Uneinnehmbar schien die rote Festung im Süden des Landes, abgesichert mit absoluten SPÖ-Mehrheiten bis 2015. Bis Schneeberger und seine bunte Stadtregierung übernahmen und fünf Jahre vorzeigten, was in der zweitgrößten Stadt Niederösterreichs möglich ist, wenn politischer Wille auf die nötigen Fähigkeiten zur Umsetzung trifft.



Und diese Arbeit zahlt sich für Wiener Neustadt aus, das ab 2015 eine neue politische Zeitrechnung und eine Art neue Gründerzeit erlebt. Schließlich ist es die Stadtregierung von Bürgermeister Klaus Schneeberger, die in Infrastruktur und Lebensqualität investiert, zugleich Schulden reduziert und die Finanzen der Stadt saniert.

+11,1%

Am Ende tragen diese Anstrengungen auch bei den Wählerinnen und Wählern Früchte. Mit einem Plus von 11,1 Prozent wächst die Zustimmung zum Kurs von Klaus Schneeberger am 26. Jänner auf 45 Prozent an. Ergebnis auch eines Wahlkampfes, der in seiner Professionalität viele Landtagswahl-Kampagnen in anderen Bundesländern in den Schatten stellt.



Hinter all dem steht mit Bürgermeister Klaus Schneeberger ein politischer Vollprofi, der Autor, Regisseur und Hauptdarsteller dieser Erfolgsgeschichte ist. Der letztlich seine langjährige Vision verwirklicht hat und beweist, wozu man mit Erfahrung, strategischem Geschick und unbändiger Arbeit imstande sein kann.

Die Kandidaten: Mehr, jünger, weiblicher und neu wie nie.

Wenn man sich dabei genauer ansieht, wie viele Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher bei den Gemeindevahlen für die Volkspartei engagiert waren und sogar kandidiert haben, dann wird die Schlagkraft noch einmal deutlicher. 19.400 Frauen und Männer sind für die Volkspartei in den 567 Gemeinden angetreten – das sind um 200 mehr als 2015 und zudem mehr als bei allen anderen Parteien und Listen zusammengerechnet. Darunter fanden sich so viele Frauen wie nie (600 mehr als 2015), so viele Junge wie nie (mit 4.650 unter 35-jährigen um 200 mehr als 2015) und so viele Quereinsteiger wie nie (37,5 Prozent aller Kandidatinnen und Kandidaten standen erstmals auf einer Liste bei Gemeindevahlen). Ein Viertel aller, die kandidiert haben, war bisher noch nicht Parteimitglied, was beweist, dass Engagement für die Volkspartei wieder attraktiver wird. Entscheidend dafür war unter anderem auch das erstmals durchgeführte Ausbildungsprogramm „my partei“, durch das neue Zielgruppen angesprochen werden konnten.

Land und Gemeinden – Partnerschaft, die Erfolge schafft.

Der zweite wesentliche Faktor für die zahlreichen Wahlsiege am 26. Jänner war, neben den Persönlichkeiten, die enge Partnerschaft zwischen Land und Gemeinden. Eine Partnerschaft, die vieles möglich macht und so letztlich Erfolge schafft. Denn bei keiner anderen Partei wird so eng zwischen der Landespartei-Zentrale, den Bezirksgeschäftsstellen und den Gemeindeparteien zusammengearbeitet. In keiner anderen Organisation wird so intensiv unterstützt, serviert und kommuniziert. Von der Strategieberatung bis zur Kampagnenplanung, von der Werbemittelbe-



Erfolgsfaktor in der Vorbereitung: Die Bezirksarbeitskonferenzen im Herbst 2019, bei denen die wichtigsten Themen vor Ort und die Herausforderungen Richtung Gemeindevahlen besprochen wurden.

Beispiel Amstetten.

Ein Lehrbuchbeispiel für einen nahezu perfekten Wahlkampf liefern auch Christian Haberhauer und seine Kolleginnen und Kollegen in Amstetten ab. In einem Kraftakt drehen sie die seit 1965 durchgehend rot dominierte Bezirkshauptstadt, erreichen mit 43 Prozent (+ 18,4 Prozent) sensationell Platz 1 und holen damit in weiterer Folge den Bürgermeistersessel zur Volkspartei zurück.



Eine Überraschung, die rückblickend betrachtet kaum zu fassen ist. Denn wenige Monate vor der Wahl war der heutige Bürgermeister ein politisch unbeschriebenes Blatt. Natürlich, der 40-jährige zweifache Familienvater war in der Region bekannt – aber in erster Linie als erfolgreicher Geschäftsführer der „Moststraße“. Umso überraschender war es, dass Haberhauer Anfang Oktober 2019 als Spitzenkandidat in Amstetten vorgestellt wurde, seinen Job aufgab und sich fortan voll auf seine neue politische Aufgabe konzentrierte.

+18,4%

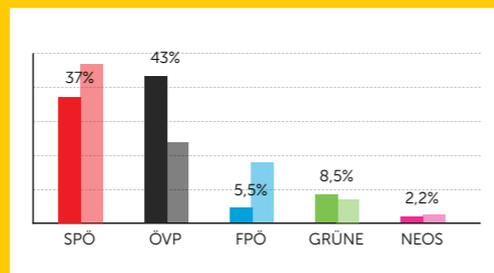
Was es dem Quereinsteiger dabei noch an politischer Erfahrung mangelte, machte er mit Einsatz und Leidenschaft mehr als wett. Sein

Team, eine Mischung aus erfahrenen Funktionären und neuen Gesichtern, zog mit und schaffte es, die vorhandene Stimmung für sich



zu nutzen. Es war schließlich immer mehr Bürgerinnen und Bürgern klar, dass Amstetten mehr kann, als die rote Bürgermeisterin aus der Stadt bis dahin machte.

Um mehr für die Stadt zu erreichen, bindet Christian Haberhauer alle ein und hört zu. Bei Stammtischen mit Vereinsobleuten und Unternehmern, bei Hausbesuchen – er besucht rund 3.500 Haushalte in Amstetten persönlich – und weiteren Veranstaltungen werden Ideen gesammelt und daraus ein Zukunftsprogramm formuliert. Haberhauer und sein Team formen eine Bewegung, der sich immer mehr Menschen anschließen, die ebenfalls Amstetten wieder besser machen wollen. Letztlich mehr Menschen als die meisten ahnten.



Der enge Austausch zwischen Landespartei und Gemeindeparteien erfolgt laufend und nicht nur erst kurz vor Wahlen. Diese enge Partnerschaft stellt sicher, dass man gemeinsam Erfolge schafft.

reitstellung bis zur laufenden Versorgung mit Informationen. Und vor allem sind alle dabei. Alleine Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner war in einer Intensität unterwegs, wie man sie bisher nur bei Landtagswahlen gekannt hat. In unzähligen Abstimmungsgesprächen mit allen Spitzenfunktionären, bei Pressekonferenzen in allen Bezirken und unmittelbar bei Veranstaltungen in den Gemeinden. Auch Bundeskanzler Sebastian Kurz war wie noch kein anderer Bundesparteichef direkt vor Ort dabei.

„So eine perfekte Vorbereitung und Betreuung hatten wir noch bei keiner Gemeindewahl zuvor.“

Johann Hofbauer, Großgöttfritz, längst dienender VP-Bürgermeister Niederösterreichs

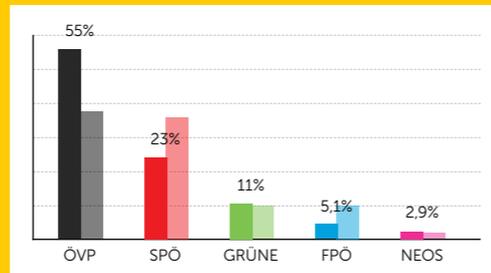
Das gesamte VPNÖ-Team der Landesregierung samt Landtagspräsidenten, Klubobmann und Landesgeschäftsführer hat zwischen Anfang Oktober 2019 und Ende Jänner 2020 insgesamt rund 450 Termine in den Gemeinden wahrgenommen, dazu kommen tausende Termine unserer Abgeordneten in Vorbereitung der Gemeindewahlen. So hat etwa Landesgeschäftsführer Bernhard Ebner im Jänner 2020 in nur einer Woche in allen Bezirken gemeinsam mit Gemeindevertretern Pressegespräche abgespult. Es war der Gipfel einer Vielzahl von Touren durch Niederösterreich und seine Gemeinden im Vorfeld



Beispiel Gänserndorf.

Von einem Gleichstand an Mandaten 2015 zu einem großen Abstand zwischen den Spitzenkandidaten 2020 – so lässt sich das Ergebnis der Gemeindewahl in Gänserndorf zusammenfassen. Bürgermeister René Lobner und die Volkspartei Gänserndorf werden am Wahltag für ihre Anstrengungen der letzten Jahre belohnt und holen sich 55,5 Prozent (+ 17,9 Prozent) der Stimmen bzw. 21 der 37 Mandate (+ sieben Mandate) und klar den ersten Platz.

#estutsichwas. Wer dem Gänserndorfer Bürgermeister auf den sozialen Netzwerken folgt, der kann sich ein gutes Bild davon machen, warum er und sein Team so großes Vertrauen von den Wählerinnen und Wählern erhalten haben. Denn in Gänserndorf tut sich seit der Amtsübernahme durch René Lobner was. Beinahe im Monatstakt werden Leuchtturmprojekte präsentiert und vor allem in weiterer Folge dann auch realisiert. Ein neues Regionalbad, eine moderne Volksschule, die Errichtung des Busbahnhofes oder „Junges Wohnen“ – eine kleine Auswahl an Projekten, die Lobner in seiner ersten Amtszeit umsetzt und damit



neue Lebensqualität in der Bezirkshauptstadt schafft.

René Lobner ist dabei auch ein Musterbeispiel für die Partnerschaft zwischen Land und Gemeinden. Als Landtagsabgeordneter vertritt er im Land die Interessen der Region und als Bürgermeister die Anliegen der Gemeinde. Dadurch profitieren vom Aufschwung in der Stadt auch die umliegenden Gemeinden im Bezirk.

+17,9%

Und diese Zusammenarbeit ist notwendig, denn Gänserndorf liegt inmitten eines der am stärksten wachsenden Räume Österreichs. Die fortschreitende Urbanisierung macht neue Konzepte notwendig und verändert die politischen Herausforderungen. Wem die Gänserndorferinnen und Gänserndorfer zutrauen, diese Herausforderungen zu managen, haben sie am 26. Jänner eindrucksvoll gezeigt.



der Wahlen. Die erste Vorbereitungstour durch alle Bezirke startete beispielsweise bereits im Herbst 2018 mit der ersten Sensibilisierung für die anstehenden Herausforderungen. Schritt für Schritt wurden im Rahmen weiterer Veranstaltungen zu entscheidenden Zeitpunkten die wichtigsten Informationen weitergegeben, damit die Kampagnen vor Ort punktgenau vorbereitet werden konnten. Bei Bedarf auch in engerer Abstimmung mit der Landespartei.

„Für mich war es die erste Wahl als Spitzenkandidat. Die Unterstützung durch die Landespartei in der Vorbereitung war ein wesentlicher Faktor für den Erfolg am Wahltag.“

Stefan Klammer
Neidling, jüngster Bürgermeister Niederösterreichs

Das alles wurde neben der Arbeit im Land geleistet, die unvermindert weitergelaufen ist. Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner hat damit ihr Versprechen nach der Landtagswahl – als sie gesagt hat, dass 2020 die Landespartei für die Gemeinden laufen wird, wie 2018 die Gemeindeparteien für das Land – mehr als eingelöst. Im Zusammenspiel mit den Verantwortlichen und Unterstützern vor Ort, sind so 567 Wahlbewegungen entstanden, deren Dynamik alles bisher Bekannte in den Schatzen stellt. Sowohl in den großen Städten, als auch den kleinen Gemeinden.



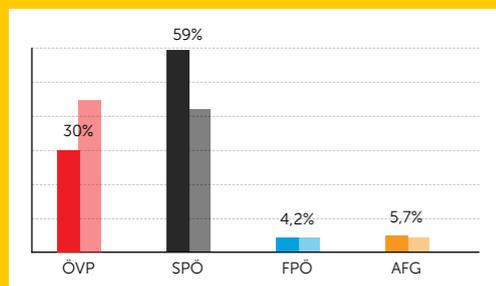
Die Gemeindeparteien konnten sich durch eine Vielzahl an Mustervorlagen der Landespartei über ein Webtool ihre individuell passende Kampagne zusammenstellen.

Beispiel Gmünd.

Ein erster Platz für die Volkspartei bei einer Gemeindevahl in Gmünd. Vor wenigen Jahren noch undenkbar, am 26. Jänner 2020 Realität. Bürgermeisterin Helga Rosenmayer und ihr Team legen nämlich um 16,4 Prozent zu und werden mit insgesamt 59,3 Prozent der Stimmen erstmals in der von der SPÖ bis 2010 mit absoluter Mehrheit regierten Bezirkshauptstadt Erster.



Es ist ein Vertrauensvotum, dessen Ausmaß fast niemand vorhersah. Selbst Helga Rosenmayer resümiert in einer ersten Reaktion am Wahlabend: „Dass wir so stark werden, damit konnte keiner rechnen.“ Ein Grund für diesen sensationellen Erfolg ist dabei sicher die Einstellung von Rosenmayer und ihrer Gmünder Volkspartei. Denn in einem Nachsatz denkt die



Bürgermeisterin an diesem Wahlsonntagabend bereits an die Arbeit, die man ab Montagmorgen für die Stadt mit aller Kraft weiterführen möchte.

+16,4%

In diesem Tempo lief auch bereits die erste Amtszeit von Bürgermeisterin Helga Rosenmayer, die 2015 in Verhandlungen als damals noch zweitplatzierte Volkspartei Gmünd den Bürgermeistersessel erobert. Als oberste Verantwortliche in der Stadt im nördlichen Niederösterreich packte sie an, entwickelt die Stadt zur Top-Tourismusdestination, ertüchtigt die Verkehrsinfrastruktur und holt das erste grenzüberschreitende Gesundheitszentrum in die Grenzstadt.

Helga Rosenmayer setzt in Gmünd auf



Zusammenarbeit und einen wertschätzenden Umgang. Ein schlechtes Wort über Mitbewerber ist von ihr nicht überliefert. Rosenmayer ist eine harte Arbeiterin, die ihre Energie lieber in die Stadtentwicklung steckt. Dass dieser Stil und die mit diesem einhergehenden Erfolge von den Wählerinnen und Wählern honoriert werden, ist seit diesen Gemeindevahlen in Gmünd einmal mehr Gewissheit geworden.

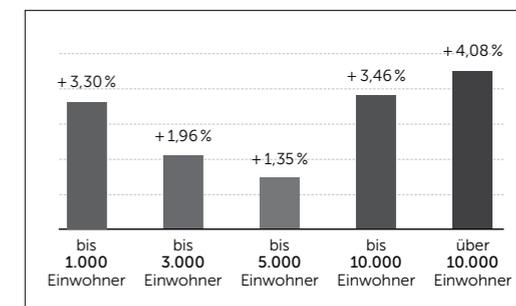
Alte Bastionen im ländlichen Raum ausgebaut.

Dass die Volkspartei Niederösterreich dadurch rote Festungen in den Städten erobern kann, ist ein Phänomen der jüngeren Vergangenheit. Anders verhält es sich in den eher ländlich geprägten Gemeinden, die zu den traditionellen Bastionen der VPNÖ zählen. Sie nicht nur zu verteidigen, sondern sogar weiter auszubauen, ist dabei genauso schwierig wie die städtische Einflussosphäre auszudehnen. Aber auch hier gelingt es am 26. Jänner, Resultate von einem hohen Niveau aus noch zu steigern und dadurch weiter an Kraft zu gewinnen.

Der Bezirk Horn und seine Gemeinden sind ein Paradebeispiel dafür. Denn in allen 20 Gemeinden des Bezirkes verfügen die örtlichen Volksparteien nicht nur über eine absolute Mehrheit, sondern seit den Gemeindevahlen 2020 auch über mindestens zwei Drittel der Mandate im jeweiligen Gemeinderat. Eine in ganz Österreich einzigartige Situation.

Neue Hochburgen in den Städten erobert.

Die Volkspartei Niederösterreich ist mittlerweile aber auch im urbanen Raum zur bestimmenden Kraft geworden. Ein Blick auf die Ergebnisse in den Städten unterstreicht das. Nimmt man nämlich die Resultate in Städten über 10.000 Einwohnern her, wird klar, dass die Volkspartei hier mit einem Plus von etwas über vier Prozent ihre größten Zugewinne verbuchen konnte. Auch in Städten und Großgemeinden zwischen 5.000 und 10.000 Einwohnern lag der Zuwachs mit knapp 3,5 Prozent über dem landesweiten Schnitt von 2,4 Prozent. Dabei stechen einige Ergebnisse besonders hervor. Etwa die Wahlsiege in Wiener Neustadt, Amstetten, Gänserndorf, Gmünd oder bereits 10 Monate zuvor Stockerau.



Die Verteilung der Stimmenzugewinne zeigt klar, dass die höchsten Zuwächse in den einwohnermäßig größten Städten erzielt werden konnten.

Die VPNÖ hat viele urbane Zentren von einst roten Bollwerken zu eigenen Hochburgen verwandelt. Den Wandel der Kräfteverhältnisse spiegeln auch die Bezirkshauptstädte wider, in denen die Volkspartei nunmehr in 17 von 20 die Bürgermeisterin bzw. den Bürgermeister stellt. Zum Vergleich: Vor 30 Jahren waren es noch 12 von damals 21 Bezirkshauptstädten. Und selbst in den schon bisher VP-dominierten Städten kann trotz gesteigener Konkurrenz zugelegt werden. In 11 Bezirkshauptstädten werden nochmals Stimmen dazugewonnen, in vier davon zweistellig und in Horn (70,6 Prozent) sowie Zwettl (73,7 Prozent) liegt man nunmehr bei über 70 Prozent!

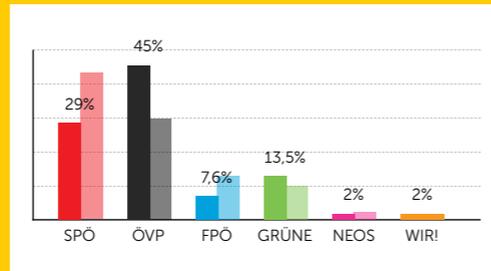
Und schon 10 Monate davor: Stockerau.

In Stockerau, der größten Stadt des Weinviertels, die bereits am 24. März 2019 gewählt hat (die Wahl ist trotzdem den allgemeinen Gemeinderatswahlen von 2020 zuzurechnen, weil sie binnen Jahresfrist stattfand), holten sich Andrea Völkl und ihr Team mit einem Plus von 15,4 Prozent und damit insgesamt 45,4 Prozent der Stimmen sensationell den ersten Platz. Eine Premiere für die Volkspartei in der zuvor seit 1945 von der SPÖ dominierten Lenaustadt.



Die Vorgeschichte dieser Wende erklärt, warum die von Andrea Völkl versprochene – und mittlerweile in Umsetzung befindliche – Veränderung für die Stadt so dringend notwendig war. Ein Rücktritt des langjährigen SPÖ-Bürgermeisters hinterließ nicht nur in seiner Partei, sondern auch in der Stadt Chaos. Daher war es nur logisch, die Entscheidung über die Zukunft der Stadt in die Hände der Bürgerinnen und Bürger zu legen und vorgezogene Neuwahlen auszurufen.

+15,4%



An der Seite von Spitzenkandidatin Andrea Völkl treten bei dieser 50 Prozent neue Kandidatinnen und Kandidaten an. Ein neues Team, das auch die Erneuerung für die Stadt ermöglicht. Und das für den Kurswechsel zehn Ziele vorlegt, um nachhaltige Verbesserungen in allen wesentlichen Bereichen zu schaffen. Von der Kinderbetreuung über die Verkehrssituation bis hin zum Wirtschaftsstandort. Andrea Völkl und ihre Kolleginnen und Kollegen der



Volkspartei Stockerau haben letztlich die Zeichen der Zeit erkannt und eine unvergleichliche Zugkraft entwickelt. Sie haben die Wechselstimmung genutzt, um für Veränderung zu sorgen. Im Sinne Stockeraus und seiner Einwohnerinnen und Einwohner.



Information und Kommunikation auf allen Kanälen: Auch das Online-Angebot der Volkspartei Niederösterreich war bei diesen Gemeindewahlen so groß wie noch nie.

All diese Ergebnisse noch zu steigern, scheint kaum vorstellbar. Obwohl: In acht Gemeinden des Landes (Aderklaa, Altmelon, Gerersdorf, Moorbad Harbach, Parbasdorf, Reingers, Röhrenbach und Waldkirchen an der Thaya) verfügt die Volkspartei über 100 Prozent der Stimmen, was daran liegt, dass die Zufriedenheit so hoch sein dürfte, dass keine andere Partei dort antritt, um etwas anders machen zu wollen. Trotz Mitbewerbs gelang es zudem in sechs Gemeinden (Altendorf, Falkenstein, Furth an der Triesting, Schönbach, St. Georgen an der Leys und Wildendürnbach) mehr als 90 Prozent der Wählerinnen und Wähler hinter der Volkspartei zu vereinen.

Tradition und Innovation. Auch in der Wahlkampfführung.

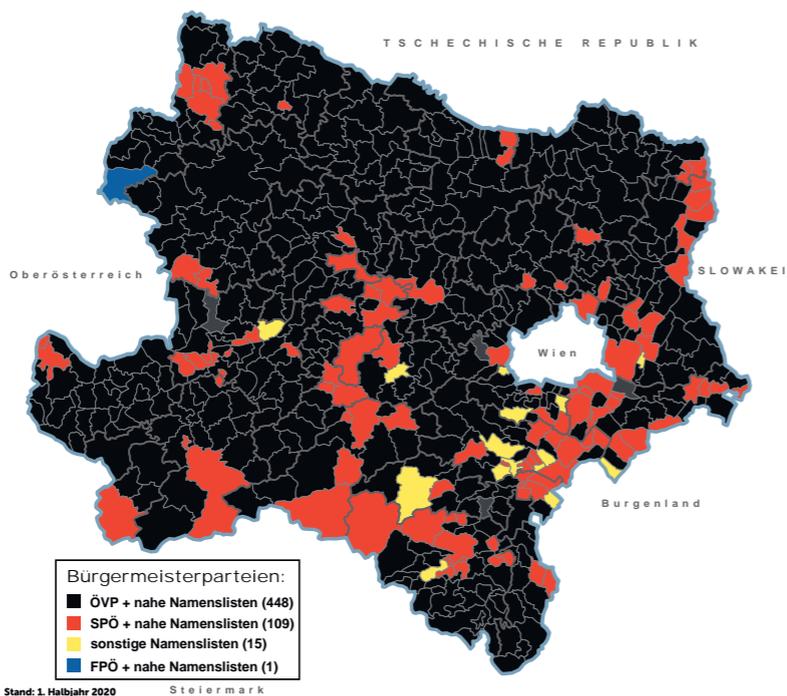
Was letztlich von den Gemeindewahlen bleibt, ist nicht nur die Fortsetzung, sondern die Beschleunigung einer Entwicklung, die für Niederösterreich und die Volkspartei Niederösterreich in den letzten Jahrzehnten charakteristisch wurde. Tradition und Innovation, Kontinuität und Modernität schließen einander weder in der Landes- und Gemeindepolitik, noch in der Wahlkampfführung aus. Im Gegenteil, sie bedingen sich gegenseitig und sind Grundvoraussetzung für das Wachstum der Volkspartei Niederösterreich. Die dadurch sowohl in den Städten, als auch in den ländlichen Regionen immer breiter werdende Organisationsstruktur kampagnisiert dabei in einer noch dagewesenen Intensität, Qualität und Professionalität. Das stärkt schließlich auch die Gesamtpartei. Eine Volkspartei, die im wahrsten Sinne des Wortes, beim Volk und für alle Bevölkerungsgruppen da ist, weil sie in allen Gemeinden gut aufgestellt ist. Eine Volkspartei, die heute mehr Gemeindechefs stellt





Eine Auswahl an Wahlkampf-Goodies, die individuell an jede Gemeinde angepasst und über die Landespartei bestellt werden konnten.

als die anderen großen Bundesländer überhaupt Gemeinden haben. Die in 14 neuen Gemeinden mit über 75.000 Einwohnern erstmals oder wieder den Bürgermeister stellt. Die Volkspartei Niederösterreich ist bei den Gemeindewahlen 2020 in Stadt und Land miteinander und füreinander um jede Stimme gelaufen – von den Kandidatinnen und Kandidaten vor Ort bis zur Landeshauptfrau. In der großen Mehrzahl der Gemeinden mit großem Erfolg. Ein Erfolg, der kein Zufall war, sondern viele Mütter und Väter hatte. Und das ist vielleicht dann auch die gemeinsame Klammer, mit der man diese Wahlsiege erklären kann: Die Breite der Partei und die Stärke ihrer Mitglieder und Funktionäre.



Die Politische Landkarte Niederösterreichs 2020.

Martin Gebhart

Das Besondere an politischen Stehsätzen ist: Jeder kennt sie, in Politiker-Statements tauchen sie immer wieder auf und sie stimmen schon lange nicht mehr. „Gemeinderatswahlen sind reine lokale Wahlen“ ist einer davon.

Singulär kann diese Erkenntnis aber die politische Entwicklung in den Gemeinden und Städten des Bundeslandes nicht erklären, weil sich vor allem die ÖVP des Landes damit nicht zufriedengegeben hat. Sukzessive wurde darauf geschaut, dass ihre Bürgermeisterinnen und Bürgermeister die Städte und Gemeinden regieren. Mittlerweile stellt die ÖVP 448 Gemeinde- und Stadtoberhäupter von insgesamt 573 Kommunen. Eine Entwicklung, die seit langem kontinuierlich nach oben führte – seit den letzten Wahlen steil nach oben.

Und das ist eben nicht nur mit den Entwicklungen an der lokalen Basis zu erklären. Die Ortsparteien sind das Fundament, die Landesstrategie ist im Haus 2.1 in St. Pölten entwickelt worden. Indem die örtlichen Entwicklungen genau beobachtet werden, indem es Unterstützung aus der Landeszentrale gibt, indem gemeinsame Strategien entwickelt werden. Das klingt nach einem relativ einfachen Strickmuster, ist im Einzelfall aber oft nervenaufreibender als der Konflikt mit dem politischen Gegner. Es muss diese Zusammenarbeit auch wirklich passen.

Was dann einen weiteren Stehsatz in der Schublade verschwinden lässt: „Die ÖVP ist in den ländlichen Regionen stark, die SPÖ in den Städten.“ Die Realität ist in Niederösterreich eine komplett andere. Mittlerweile werden nur noch drei Bezirkshauptstädte (Bruck, Krems, St. Pölten) von der SPÖ regiert, die restlichen 17 werden von ÖVP-Bürgermeisterinnen oder ÖVP-Bürgermeistern geführt. Darunter Städte wie Wiener Neustadt und neuerdings Amstetten, die einst als uneinnehmbare Hochburgen der SPÖ gegolten hatten.

Gerade in den Städten hat sich gezeigt, wie alle Ebenen der ÖVP auch bei einem kommunalen Urnengang mittlerweile zusammenarbeiten. Selbst die Landeshauptfrau und der Kanzler waren im Einsatz, um den Kampagnen in den Städten zusätzliche Kraft zu verleihen.

Dieses koordinierte Vorgehen ist nicht automatisch in der DNA von Niederösterreichs Volkspartei verankert gewesen. Das hat sich die Landespartei mit all ihren Organisationen erarbeitet. Und es ist wechselseitig: Bei Landes- und Bundeswahlen sind es die Ortsparteien, die für den nötigen Schwung an der Basis sorgen.

Martin Gebhart leitet die Niederösterreich-Redaktion und das Chronik-Ressort der Tageszeitung „Kurier“.

my partei. Neue Kräfte für künftige Erfolge.

In der Volkspartei Niederösterreich gilt seit Generationen, dass nicht nur die Arbeit für heute, sondern vor allem die Vorarbeit für morgen entscheidend ist. Und während in anderen Organisationen über Nachwuchsprobleme und Politikverdrossenheit gejammert wird, kann sich die VPNÖ über einen permanenten Zustrom an motivierten Persönlichkeiten freuen.

„Dass der Erfolg der Volkspartei Niederösterreich kein Zufall ist, habe ich ab dem ersten Tag von my partei gemerkt.“

Petra Haslinger, damals Neumitglied und heute Klubobfrau der VP Baden

Aber wie gewinnt man neue Mitstreiterinnen und Mitstreiter? Klarerweise indem man zielgerichtete Nachwuchsarbeit betreibt, auf seine Landsleute zugeht und sie einbindet. Vor allem aber, indem man innovativ ist. Das ist auch der Hintergrund von „my partei“, dem größten politischen Ausbildungsprogramm, das es in Österreich je gegeben hat und das selbst die bisher gekannten Maßstäbe in der Volkspartei Niederösterreich neu definiert hat. Rund 1.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben von diesem Programm, das von September 2018 bis zum November 2019 dauerte, profitiert und eine in dieser Form neue Ausbildung erhalten.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus allen Teilen des Landes, aus allen Altersklassen und Berufsgruppen. Vom 16-jährigen Schüler bis hin zur 72-jährigen Pensionistin, vom langdienenden Funktionär bis zur politischen Newcomerin. Die Hälfte von ihnen war noch nicht Mitglied. 80 Prozent aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden später bei den Gemeindewahlen kandidieren, nachdem sie gemeinsam mit ihren Kolleginnen und Kollegen drei Ausbildungsstränge erfolgreich absolviert haben.



13.00 UHR AIR-RACE



„Was mich vor allem beeindruckt hat, war diese Verbindung von Motivation und Know-how!“

Victoria Mayer, Teilnehmerin aus Gerasdorf und nunmehr Junggemeinderätin

„Ich wollte es in der Pension noch einmal wissen und mich intensiver engagieren. My partei war das ideale Sprungbrett dafür.“

Reinhard Wild, Pensionist und engagierter Funktionär aus Brand-Nagelberg

Zum ersten einen Seminarteil, in dem das politische Grundhandwerk vermittelt wurde – von Inhalten und Werten über Marketing und Organisation bis zu Rhetorik und Kommunikation. Zum zweiten einen regionalen Vernetzungsteil im Rahmen dessen von Gmünd bis Neunkirchen 80 Bezirksstammtische stattfanden. Und drittens bei einem überregionalen Veranstaltungsteil mit zehn landesweiten Veranstaltungen, die von exklusiven Unternehmenseinblicken bis hin zu einer Studienreise nach Straßburg reichten.



Für viele war es der Startschuss ihrer politischen Karriere, für einige die Initialzündung für neue Ideen und für alle eine Erfahrung, die sie auch für ihre berufliche und persönliche Weiterentwicklung nutzen können. Man wird in Zukunft gewiss noch viel von ihnen hören.

„Mein persönliches Highlight von my partei waren die exklusiven Einblicke durch das Programm und die Vernetzung mit anderen.“

Rainer Toifl, geschäftsführender Gemeinderat aus Aggsbach

Bernadette Schöny

Jüngste Bürgermeisterin Österreichs

Wenn ich auf die Gemeindewahl zurückblicke, dann könnte ich angesichts der Vielzahl an Erfahrungen wohl ein eigenes Buch schreiben. Von der Vorbereitung, mit der mein Team und ich fast ein Jahr vor dem Wahltag begonnen haben, bis zum Tag der Wahrheit am 26. Jänner, war kein Tag wie der andere. An einem Tag erlebt man Höhen und trifft Unterstützer, am nächsten hört man, dass man – in meinem Fall – viel zu jung sei und vor allem eine Frau. Wahlkampf, das ist ein Wechselbad der Gefühle mit vollem Terminkalender. Und doch macht es Spaß, wenn man in Gesprächen Bürgerinnen und Bürger überzeugen kann. Wenn man merkt, dass man Zuspruch erfährt, wenn man bei Hausbesuchen seine Schwerpunkte vorstellt. Aber klar ist auch, dass einem Wahlerfolge nicht einfach zufallen. Politik ist Planung, Handwerk und das Bohren harter Bretter. Für mich war es nicht der erste Wahlkampf, aber der erste als Spitzenkandidatin – und das ist noch einmal eine ganz andere Herausforderung. Mein Team und ich wussten, dass wir die Chance hatten, erstmals die Gemeinde zu drehen. Darauf haben wir jahrelang hingearbeitet, dafür haben wir gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern ein Zukunftsprogramm ausgearbeitet und dafür haben wir eine klare Strategie abgearbeitet. Letztlich mit Erfolg, ich darf heute die erste VP-Bürgermeisterin in Kaltenleutgeben sein. Was ich auf dem Weg dorthin gelernt habe, ist, dass für den Erfolg vieles zusammenpassen muss. Das Team, die Themen, der Einsatz und das Momentum. 2020 ist uns das gut gelungen.

Wer hätte gedacht, dass ...

Die Gemeindewahlen 2020 haben eine Vielzahl an besonderen Ergebnissen hervorgebracht. Darunter Erdrutschsiege, Premieren und bisher kaum für möglich gehaltene Resultate. Einige Gemeinden haben dadurch erstmals VP-Bürgermeister, andere wieder und manche konnten in beeindruckender Art und Weise ihre Mehrheiten weiter ausbauen.

Berndorf

Erster VP-Bürgermeister seit 1945!

Von 1945 bis 2020 regierte in der Krupp-Stadt die SPÖ mit absoluter Mehrheit. Nunmehr heißt der Bürgermeister Franz Rumpler und kommt erstmals von der VP.

65,34%

Groß Siegharts

Ulrich Achleitner und sein Team drehen die bisher ausschließlich von absoluten SPÖ-Mehrheiten geprägte Stadtgemeinde. Und wie: 65,34 Prozent (+ 28,07 Prozent) bedeuten eine Zweidrittelmehrheit im Gemeinderat.

96,35%

Furth an der Triesting

Alle Mandate stellt seit heuer die VP-Furth/Triesting im Gemeinderat. Und das nachdem man die Jahre zuvor in Opposition war – das Miteinander mit der Ex-Bürgerliste machte es möglich.

+ 27,61%

Bis 2015 SPÖ-Hochburg, seit 2020 ÖVP-Bastion. Bürgermeister Christian Macho führt die Gemeinde auf die Überholspur und wird mit einem Erdrutschsieg belohnt: 60,2 Prozent der Stimmen bedeuten erstmals den 1. Platz.

Kottingbrunn

Leitzersdorf

Nach 30 Jahren regiert wieder die VP.

VP-Spitzenkandidatin Sabine Hopf holt durch einen leidenschaftlichen Wahlkampf bei ihrem ersten Antreten Platz 1 und so das Bürgermeisteramt nach 30 Jahren zur Volkspartei zurück.

Lichtenwörth

+ 19,95%

Der erst 27-jährige Manuel Zusag erreicht als Spitzenkandidat gemeinsam mit seinem Team ein kräftiges Plus und erstmals den Bürgermeistersessel für die Volkspartei.

Marbach an der Donau

Bürgermeister geholt.

Nach der Wahl im Jänner musste die SPÖ in Marbach zum ersten Mal das Bürgermeisteramt abgeben – und zwar an Peter Grafeneder von der Volkspartei.

60,86%

Patrick Strobl, jüngster Bürgermeister einer Bezirksstadt, erreicht bei seinem ersten Antritt als Spitzenkandidat mit 60,86 Prozent (+ 5,31 Prozent und zwei Mandate) das beste Ergebnis in Melk seit 1970.

Melk

Bestes VP-Ergebnis jemals!

Die Volkspartei unter Bürgermeister Herbert Osterbauer kann zwei weitere Mandate dazugewinnen und sich mit 43,89 % über das beste Ergebnis aller Zeiten für die Volkspartei in Neunkirchen freuen.

Neunkirchen

Paudorf

VP übernimmt erstmals Gemeindegspitze.

Durch einen satten Zugewinn von 7,5 Prozent auf 45,6 Prozent gelingt es der VP unter Martin Rennhofer erstmals den Bürgermeister in der früheren roten Bastion zu stellen.

Puchenstuben

Zurückgewonnen – nach 20 Jahren.

Helmut Emsenhuber und sein Team erreichen eine absolute Mehrheit und gewinnen die Gemeinde nach 20 Jahren roter Dominanz für die Volkspartei zurück.

Statzendorf

Erster VP-Bürgermeister.

Nach 75 Jahren schafft es Herbert Ramler 2020 als erster VP-Vertreter zum Bürgermeister der Gemeinde im Bezirk St. Pölten gewählt zu werden.

Erste Mehrheit seit 35 Jahren.

11 Prozent Zuwachs auf 54,3 Prozent bedeuten die erste VP-Mehrheit seit 35 Jahren und für Josef Pöchlhacker den Sprung auf den Bürgermeistersessel.

St. Georgen am Reith

+9,64%

Tulln

Bürgermeisteramt erobert.

Hannes Koza und seine Mitstreiter erzielen durch einen starken Wahlkampf ein Plus von 13,51 % und erobern zum ersten Mal das Bürgermeisteramt für die Volkspartei in der früher tiefroten Gemeinde an der Grenze zu Wien.

Bürgermeister Peter Eisenschenk und sein Team legen auf dem hochmobilen Wählermarkt der Bezirkshauptstadt um starke 9,64 % gegenüber 2015 zu und erreichen so 58,1 % der Stimmen.

Vösendorf

Stärkste Partei!

Bürgermeister Herbert Janschka und sein Team legen in der ehemaligen SPÖ-Bastion im Wiener Umland 15,29 % zu und werden mit 49,32 % erstmals stärkste Partei.

Wiener Neudorf

und viele mehr.